

2 Städte entstehen

Im Frühmittelalter gab es nach und nach immer mehr Städte. Das Land war in mehrere Gebiete aufgeteilt, in denen ein Graf, Herzog oder Bischof herrschte. Die Bauern arbeiteten auf dem Land nahe einer Burg und standen im Dienst des Burgherrn.

Burgen, Häuser und Bauernhöfe lagen meistens weit voneinander entfernt. Es gab keine Geschäfte. Die Händler zogen umher, um ihre Sachen zu verkaufen. So einen Händler nannte man auch **Hausierer**. Er verkaufte Scheren, Bänder, Knöpfe, Pfannen und vieles mehr. Auch andere Menschen reisten durch das Land, auf einem Pferd oder mit einer Pferdekutsche.

Das Reisen war nicht angenehm. Die Wege waren schlecht und im Winter war es sehr kalt. Regelmäßig trieben Räuberbanden ihr Unwesen. Dann flüchteten die Menschen ins **Kloster** oder in die Burg. Ein Kloster ist ein großes Gebäude, in dem auch heute noch

ein Dorf im frühen Mittelalter



Mönche und Nonnen wohnen. Auch einige Händler schliefen in Klöstern und Burgen. Das gab ihnen ein gutes Gefühl. Hinter den dicken Mauern waren sie sicher.

Außerdem wurden Klöster und Burgen oft an einem wichtigen Weg oder einem Fluss errichtet. Dort kamen viele Menschen entlang. Oder es fuhren Schiffe mit Handelswaren vorbei. An so einer Stelle entstand eine Art Markt. Die Händler bauten Häuser in der Nähe des Marktes und eröffneten eigene Geschäfte, wie eine Schusterei. So bildeten sich kleine Dörfer bei den Klöstern und Burgen.

Vom Dorf zur Stadt

Immer mehr Menschen kamen, um in dem Dorf zu wohnen. Das Dorf wurde größer und größer. Nach und nach wurde so eine Stadt daraus. Manchmal entstand eine **Handelsstadt**, in der viele Händler wohnten und arbeiteten. Ein paar bedeutende Männer übernahmen die Regierung in der Stadt und verwalteten sie.

Viele Dörfer entwickelten sich nach dem Jahr 1000 n. Chr. zu Städten.



Viele Stadtverwaltungen wollten nach einiger Zeit ihr eigener Herr sein. Der Landsherr war damit oft einverstanden, allerdings im Austausch gegen viel Geld. Dann gab er der Stadt das **Stadtrecht**. Die Stadtverwaltung konnte nun eigene Entscheidungen treffen. Jeder in der Stadt musste sich an die Regeln halten. Es wurden ein Rathaus, ein Gerichtsgebäude und eine große Kirche mit einem Innenhof gebaut. Je schöner und höher die Kirche, desto reicher war die Stadt.

Das Stadtrecht zu besitzen, bedeutete aber auch, dass der Landsherr die Stadt nicht länger vor Feinden beschützte. Das musste die Stadtverwaltung nun selbst in die Hand nehmen. Um die Stadt wurde eine hohe Mauer aus Steinen mit einem großen Tor errichtet. Das bewachten einige Soldaten. Die Torwächter gaben auf alle Acht, die die Stadt betraten und sie verließen.

3 Wohnen in einer mittelalterlichen Stadt

Am Tor war immer viel los. Die Bauern kamen mit Karren voller Handelswaren zum Markt. Andere Menschen arbeiteten außerhalb der Stadt auf dem Land. Die Händler reisten von Stadt zu Stadt. Wenn es dunkel wurde, läuteten die Torwächter eine Glocke. Das war das Zeichen, dass das schwere Tor geschlossen wurde. Wer sich noch draußen vor dem Tor befand, hatte Pech gehabt.

Arme Menschen

In einer mittelalterlichen Stadt gab es mehr arme als reiche Menschen. Die armen Menschen wohnten in kleinen Häusern aus Holz. Das Holz war preiswert. Oft hatten die Häuser nur einen Raum, in dem die ganze Familie wohnte und schlief. Gekocht wurde auf einer Feuerstelle, meistens eine Suppe aus Kohl oder Bohnen, manchmal auch mit einem kleinen Stück Fisch. An jedem Tag aß man Brei und Brot. Die Menschen nutzten Teller und Becher aus Ton. Als Besteck hatten sie einen Löffel aus Holz. Die Frauen webten Stoffe, aus denen sie Kleidung anfertigten: eine Art Strumpfhose und ein weites Hemd für die Männer, und für die Frauen und Mädchen einen einfachen langen Rock und eine Bluse. Einen vollen Kleiderschrank hatten sie nicht, aber einige hatten alles zumindest zweimal. Manche Menschen waren sogar so arm, dass sie gar kein Haus hatten. Sie lebten auf der Straße, sie waren „bettelarm“.

Möchtest du einmal nachempfinden, wie Menschen im Mittelalter gelebt haben? Dann besuche das mittelalterliche Dorf Steinrode (Hann. Münden, Niedersachsen). Dort darfst du zum Beispiel wie damals Wasser holen und Holz zum Kochen sammeln, im Kräutergarten arbeiten oder einem Handwerk nachgehen.

